

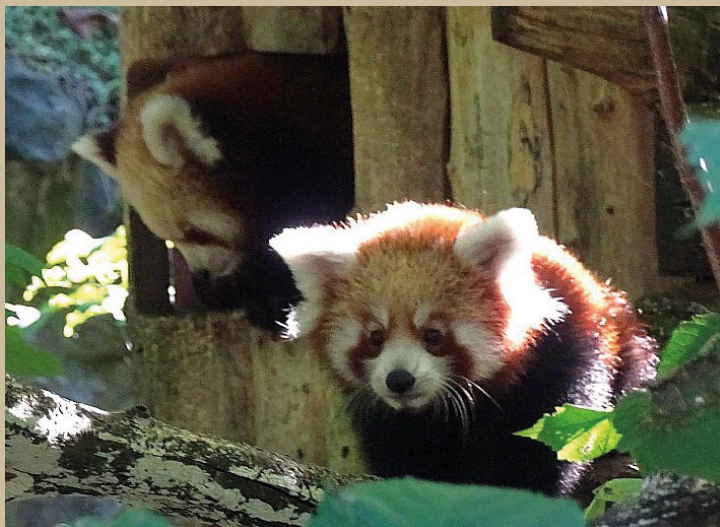
Kurz informiert: Aktuelles

aus der Stiftung Hauptstadtzoos, Tierpark Berlin & Zoo Berlin

Was wir lieben, müssen wir unterstützen!



**Stiftung
Hauptstadtzoos**



Nachwuchs bei den Roten Pandas im Tierpark

Rote Pandas haben eine Vielzahl von Namen, so werden sie auch Kleiner Panda, Katzenbär, Feuerfuchs, Goldhund oder auch Bärenkatze genannt.

Die Jungtiere heißen „Lisa Hari“ und „Freddy Kumar“. Da der 1. FC Union die Patenschaft hat, sind die Namen „Lisa“ und „Freddy“ inspiriert von Lisa Heiseler und Frederik Rönnow, Union-Spielerin und Union-Spieler des Jahres. Die Namen „Hari“ und „Kumar“ stammen aus den Herkunftsländern der Tierart und bedeuten Goldene bzw. Sonne (Hari) und Prinz (Kumar).

Rote Pandas leben in Nepal, im Norden von Bhutan und Indien, in Myanmar bis nach China und Tibet – in einer der artenreichsten Regionen der Welt. Dort bewohnen sie die Hänge des Himalaya auf einer Höhe von 1.500 bis 4.000 Metern in Mischwäldern mit dichtem Unterholz aus Bambusdickicht; ihre Hauptnahrung ist nämlich der Bambus. Wichtigster Indikator für die Bedrohung des Roten Pandas in den Wäldern des östlichen Himalaya ist die Zerstörung dieses Lebensraums.

Foto: Monika Kochhan

Zwei Hirscheber im Zoo Berlin zur Welt gekommen

Im Zoo Berlin sind zwei Jungtiere bei den Sulawesi-Hirschebern geboren, wo sie seit 1978 gehalten werden.

Trampelpfade an, die auch von kleineren Arten genutzt werden. Nach einer Tragzeit von ca. fünf Monaten werden ein bis drei Jungtiere geboren, die jeweils bis 800 Gramm wiegen.

Der Hirscheber ist eine urtümliche Gattung der Schweine, die nur auf Sulawesi und einigen vorgelagerten Inseln vorkommt, wo sie seit 1931 laut Gesetz einen Schutzstatus genießt. Auf Sulawesi wird der Hirscheber auch Babirusa genannt: „Babi“ bedeutet „Schwein“ und „Rusa“ steht für „Hirsch“.

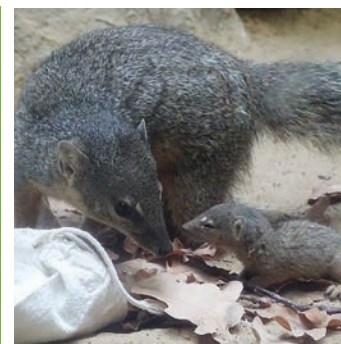
Der Nantu Forest ist mit einer Größe von 62.000 ha eines der letzten zusammenhängenden Regenwaldgebiete Sulawesis und gleichzeitig eines der letzten Rückzugsgebiete für den bedrohten Hirscheber. Neben dem Hirscheber leben in diesem Ökosystem zahlreiche weitere Tier- und Pflanzenarten, von denen viele noch gar nicht wissenschaftlich beschrieben sind. In Forschungsarbeiten, welche vom

Zoo unterstützt werden, werden die neuen Arten systematisch aufgenommen. Viele von Ihnen sind nur in diesem Gebiet zu finden und zählen damit zu den sogenannten „endemischen“ Arten.



Mehr als 60% Prozent der Säugetiere auf Sulawesi kommen nirgendwo sonst auf der Welt vor, gleiches trifft auf ein Drittel aller Vogelarten zu. Damit gilt Sulawesi bei internationalen Artenschutzexperten als einer der weltweiten „Hotspots“ der biologischen Vielfalt. Zu den gefährdeten Säugetierarten der Insel gehören neben dem Hirscheber auch die seltenen Anoa und die kleinen Koboldmakis. Wissenschaftler gehen davon aus, dass im Nantu Forest noch viele weitere, bisher unentdeckte Arten leben.

Fotos: Monika Kochhan



Schmalstreifenmungo-Jungtier im Zoo

Im September ist im Raubtierhaus vom Zoo ein Schmalstreifenmungo zur Welt gekommen. Der Schmalstreifenmungo besiedelt laubabwerfende Trockenwälder und ist in seiner Heimat Madagaskar stark gefährdet. Die noch verbliebenen Waldflächen seines Lebensraums werden weiterhin zur Gewinnung landwirtschaftlicher Flächen gerodet.

Nach einer Tragzeit von bis zu 106 Tagen wird jeweils nur ein Jungtier geboren. Dieses wiegt bei der Geburt etwa 50 g und ist vollständig behaart. Der Gehörgang und die Augen sind offen, am vierten Tag stoßen die ersten Schneidezähne durch.

Foto: Monika Kochhan

Die Stiftung Hauptstadtzoos ist Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements

Mit der Unterstützung der Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos wollen Menschen einen Beitrag leisten, um die Zukunft vom Zoo Berlin mit seinem Aquarium und vom Tierpark Berlin dauerhaft abzusichern. Die Stiftung Hauptstadtzoos ergänzt das Handeln von Zoo und Tierpark und bereichert die Fördermöglichkeiten für die Hauptstadtzoos nachhaltig.

Das vom Spender eingebrachte Vermögen wird unbegrenzt auf Dauer bewahrt. **Damit leistet eine Zustiftung ungeschmälert und weit in die Zukunft hinein einen Beitrag für die Hauptstadtzoos.**

www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Jungtier bei den Alpakas im Tierpark

Alpakas sind domestizierte Neuweltkamele, die in den Anden als Wolllieferanten gehalten werden. Ursprünglich wurden sie nur im heutigen Peru, Bolivien und Chile

mehreren hundert Tieren werden von großen Firmen zur Wollproduktion gehalten.

Dabei machen Tiere mit weißem Fell einen Großteil der Herde aus, denn ihr Fell lässt sich am leichtesten einfärben und weiterverarbeiten. Die natürlichen Farbvariationen im Fell der Alpakas gehen von weiß über grau zu schwarz und decken oft auch sämtliche Brauntöne ab. Alpakas können sich ganzjährig fortpflanzen. Die

Tragezeit beträgt 11 bis 12 Monate. Ein Fohlen wiegt zwischen fünf bis zehn kg bei der Geburt.

Foto: Monika Kochhan



gehalten, heutzutage findet man sie aber weltweit.

In Südamerika halten sich viele Familien kleine Herden von Alpakas oder Lamas als Nutztiere. Sie dienen als Woll- und Fleischlieferanten. Riesige Herden mit

Humboldt-Pinguine im Zoo geschlüpft

Im Zoo gibt es zwei Jungvögel bei den Humboldt-Pinguinen. An den Küsten Chiles und Perus sorgt der kalte Humboldtstrom für kühles und somit für die Pinguine optimales Klima, weshalb die Humboldt-Pinguine dort das ganze Jahr über nisten und in großen Gruppen leben.

An Land eher unbeholfen, sind die Pinguine wendige und schnelle Schwimmer. Sie können Spitzengeschwindigkeiten von 24 km/h erreichen und mehr als 50 m tief tauchen. Das Männchen ist schon einige Tage vor dem Weibchen am Nistplatz und bereitet den Nestbau vor. Als Nistplatz dienen z.B. Guanohöhlen, Fels- oder Baumspalten. Beide Elternteile brüten das Gelege ca. 40 Tage lang aus. Meist werden zweimal pro Jahr zwei Eier gelegt.

Wegen des intensiven Guano-Abbaus seit Mitte des 19. Jahr-



hunderts verlieren Humboldtpinguine zunehmend ihre Nistplätze. Hinzu kommen die zunehmende Überfischung durch die die Fischbestände in den Küstenregionen drastisch reduziert werden und die Meeresverschmutzung, sodass der Lebensraum dieser Pinguine bedroht ist.

Foto: Monika Kochhan

Spendenkonto:
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE95 10070000 00554410 13
BIC: DEUTDEBBXX
Betreff: Zustiftung Pinguinhaltung

*Benefizkonzert:
15 Jahre Stiftung für Tierpark und Zoo*

Festliche Weihnachtsgala

am Freitag, 5. Dezember 2025, 19 Uhr

Einlass: 18 Uhr – Eintritt: 38,50 Euro

**Französische Friedrichstadtkirche
am Gendarmenmarkt 5**



Anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Stiftung Hauptstadtzoos möchten wir Sie zu einem Benefizkonzert einladen.

Marie Giroux (Mezzosopran), Andrea Chudak (Sopran) und Joseph Schnurr (Tenor), die von Jenny Schäuffelen am Flügel begleitet werden, beschern Ihnen die schönsten Sterne des Universums: von Zimtsternen über Sternzeichen und Schneesternen, aber auch natürlich Weihnachtssterne und vieles mehr.

Musikalisch untermalen sie diese Sternstunden mit lieblichen Weihnachtsklassikern aus aller Welt. Festliche Stimmung gepaart mit guter Laune ist garantiert.

Kartenverkauf:

Tel. 51 53 14 07 oder per E-Mail an
info@stiftung-hauptstadtzoos.de

Weißbauch-Zwergseidenäffchen im Zoo haben Zwillinge zur Welt gebracht

Das im Frühjahr in den Zoo Berlin eingezogene Pärchen Weißbauch-Zwergseidenäffchen im

se Laute im für Menschen nicht wahrnehmbaren Ultraschallbereich. Sie leben in echten Familienverbänden, in denen sich nur das ranghöchste Paar fortpflanzt.



Die Haare um den Kopf bilden eine nach hinten gerichtete Mähne, die die Ohren verdeckt. Da die einzelnen Haare helle und dunkle Queränder haben, wirkt das Fell von

Affenhaus hat Zwillinge bekommen. Mit 13 Zentimetern Körperlänge sind Zwergseidenäffchen die weltweit kleinsten Affen.

Nach einer Tragzeit von bis zu 142 Tagen werden in der Regel Zwillinge mit einem Geburtsgewicht von bis zu 15 Gramm zur Welt gebracht. Der Vater beteiligt sich intensiv an der Aufzucht der Jungtiere.

Die flinken Kletterer leben auf Bäumen und ernähren sich hauptsächlich von deren Säften und Abscheidungen, wie Gummi und Harz.

Zur Verständigung nutzen die Äffchen verschiedene sehr hohe Töne, die an Vogelgezwitscher erinnern. Teilweise liegen die-

Kopf und Körperoberseite bräunlich gestrichelt.

Die Bestände der Weißbauch-Zwergseidenäffchen nehmen als Folge von Lebensraumverlust und Bejagung deutlich ab.

Foto: Monika Kochhan

Spendenkonto:
Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE95 10070000 00554410 13
BIC: DEUTDEBBXX
Betreff: Zustiftung Affenhaltung

Interview mit Eberhard Diepgen, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums: Nachhaltig und dauerhaft - Eine gute Tat für die Ewigkeit von Tierpark und Zoo



Eberhard Diepgen mit einem Chinaleopard-Jungtier im Tierpark Berlin. Der Rechtsanwalt und ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin ist seit der Gründung der Stiftung im Jahr 2010 Vorsitzender des Stiftungskuratoriums.

Stiftungen sind auf ewig angelegt und mit einer Zuwendung an eine Stiftung helfen die Spender dauerhaft, zu Lebzeiten und auch über den Tod hinaus. Die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos sichert das breite Wirkungsfeld vom Zoo mit seinem Aquarium und vom Tierpark mit seinem Schloss Friedrichsfelde ab. Im Gespräch erläutert der Vorsitzende des Stiftungskuratoriums Eberhard Diepgen die Idee der Stiftung und wie sie dazu beiträgt, der Arbeit von Zoo Berlin und Tierpark Berlin eine Zukunft zu geben.

Welche Aufgaben hat die Stiftung Hauptstadtzoos?

Stiftungen überdauern die Zeiten. Die Arbeit vom Zoo, der der älteste Zoo in Deutschland ist, sowie vom Tierpark, der der größte Landschaftszoo in Europa ist, ist auf Dauerhaftigkeit angewiesen. Deshalb ist eine Stiftung eine wichtige Form, um dieser Arbeit einen langen Atem zu geben. Viele Menschen sind bereit, etwas von ihrem Besitz in die Zukunft der Hauptstadtzoos zu investieren. Dabei können kurzfristige Hilfen im Vordergrund stehen oder auch langfristige Hilfen für die zoologischen Einrichtungen in Berlin. Die Stiftung Hauptstadtzoos verbindet Gegenwart und Zukunft weit über unseren Lebenshorizont miteinander. Denn das Vermögen, das

von Stiftern bereitgestellt wird, steht dauerhaft und unbegrenzt zur Verfügung. Keine andere Zuwendung oder Vermögensanlage für die Förderung der Hauptstadtzoos kann dies gewährleisten.

Worin liegt der Unterschied, ob man spendet oder stiftet?

Der Unterschied besteht in der Dauerhaftigkeit. Eine Spende muss zeitnah ausgegeben werden, ganz gleich, ob sie an einen bestimmten Zweck gebunden ist oder nicht. In einer Stiftung bleibt dagegen das Vermögen erhalten, wenn die Zuwendung in das Grundkapital der Stiftung erfolgt. Lediglich die Zinserträge werden für die Aufga-

ben eingesetzt, die im Stiftungszweck formuliert sind. Darüber hinaus können für aktuelle Pro-

„Die Stiftung Hauptstadtzoos verbindet Gegenwart und Zukunft weit über unseren Lebenshorizont miteinander.“

jekte auch Spenden verwendet werden. Vielen Menschen ist es ein Anliegen, mit dem wirtschaftlichen Ertrag ihres Lebenswerks etwas Bleibendes zu schaffen - über ihren Tod hinaus. Stiften bedeutet langfristig wirken.

Welche Möglichkeiten bietet die Stiftung Hauptstadtzoos dafür?

Die Stiftung Hauptstadtzoos bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, zu dem vorhandenen Stiftungskapital einen bestimmten Betrag hinzuzustiften, also eine „Zustiftung“ zu leisten. Dabei kann der Stifter dies mit seinem oder dem Namen einer ihm wichtigen Person verbinden. Das kann durch einen Namensfonds oder auch durch eine Unterstiftung unter dem Dach der Stiftung Hauptstadtzoos erfolgen. Auch besteht die Möglichkeit, durch ein Testament eine gute Tat für die Ewigkeit zu stiften.

Mit welchem Geld wurde die Stiftung gegründet?

Die Stiftung der Freunde der Hauptstadtzoos wurde im Jahr 2010 durch den Förderverein von

Tierpark Berlin und Zoo Berlin e.V. gegründet. Der Förderverein ist demnach der sogenannte „Stifter“ der Stiftung. Für die Stiftung wurden engagierte Berlininnen und Berliner gesucht, die sich mit dem Zoo und mit dem Tierpark identifizieren. Mit deren finanzieller Unterstützung konnte der Förderverein im Dezember 2010 die Stiftung gründen. Mich hat diese Idee von Beginn an begeistert, da hiervon eine Signalwirkung von den Unterstützern auch auf die Gesellschaft ausgegangen ist.

Besteht die Möglichkeit, auch nur eine der zoologischen Einrichtungen zu unterstützen?

Die Stiftung Hauptstadtzoos betont die Gemeinsamkeiten von Tierpark sowie Zoo und versteht sich als Förderer für beide Einrichtungen. Dennoch besteht natürlich die Möglichkeit, sich für eine der beiden Einrichtungen nur zu engagieren. Wir wissen um die enge Beziehung der Tierfreunde zum Zoo oder zum Tierpark, daher kann auch für die jeweilige zoologische Einrichtung eine zweckgebundene Spende oder Zustiftung erfolgen.

Wie entscheidet die Stiftung, welches Projekt sie fördert?

Wichtig ist, dass es ein enges Einvernehmen und eine gute Kooperation zwischen der Stiftung und dem Zoo Berlin bzw. dem Tierpark Berlin gibt. Gemeinsam wird entschieden, welchen Schwerpunkt die Stiftung setzt und welche Projekte konkret gefördert werden. Dabei gilt es, das Interesse des Spenders bzw. Zustifters mit den Bedürfnissen von Zoo und Tierpark in Einklang zu bringen. Dies hat seit der Gründung der Stiftung immer funktioniert und wird mit Sicherheit auch in der Zukunft funktionieren.

Was verbindet Sie, Herr Diepgen, mit den Hauptstadtzoos?

Wo anfangen, wo aufhören? Spaziergänge und Beobachtung von Tieren. Als Kind waren es die Besuche bei den Seehundfütterungen, bei Knautschke und bei Boulette. In der Politik begann es mit mehreren Anläufen und Unterschriftensammlungen für den Sprung des Zoos über den Landwehrkanal, später war ich dabei, wenn es um den Bau des Aquariums oder von neuen und artgerechten Gehegen ging.



In einer Broschüre stellt sich die Stiftung mit ihren unterschiedlichen Fördermöglichkeiten vor.

Diese kann unter Tel. 51 53 14 07 oder unter info@stiftung-hauptstadtzoos.de angefordert werden.

Aber mindestens ebenso wichtig war es mir immer, den Zoo auch beim Erwerb und damit der Zucht gefährdeter Tiere zu unterstützen. Und nach der Revolution von 1989: Zoo und Tierpark durften nicht in falscher Konkurrenz gesehen werden, der eine nicht wegen der Existenz des anderen infrage gestellt werden. Auch das gehörte zur Berliner Wiedervereinigung.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Stiftungskuratorium überwacht als unabhängiges Kontrollorgan die Einhaltung des Stifterwillens und die Geschäftsführung durch den Vorstand. Das Kuratorium der Stiftung ist gegenwärtig wie folgt besetzt:

Eberhard Diepgen - Vorsitzender Rechtsanwalt, Regierender Bürgermeister von Berlin a.D.

Theodor M. Strauch - Stellvertreter, Rechtsanwalt, Staatssekretär a.D.

Dr. Falk Dathe - Rechnungsprüfer des Kuratoriums, ehemaliger Kurator vom Tierpark Berlin

Andreas Geisel, MdA, Senator a.D., ehemaliger Bürgermeister von Lichtenberg

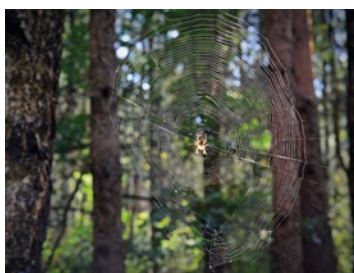
Petra Pau, ehemalige Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags

Jörg Woltmann, Gesellschafter Königliche Porzellan Manufaktur Berlin

Welt der Spinnennetze – Tierische Webkunst

Im Spätsommer und im sonnigen Herbst sind Spinnennetze besonders auffällig. Sie sind reißfester als ein Stahlseil, dünner als menschliches Haar und elastisch wie Gummi. Diese Meisterwerke der tierischen Webkunst unterscheiden sich jedoch erheblich voneinander.

Der Spinnfaden entsteht bei den Webspinnen aus einer Flüssigkeit in ihren Spinnwarzen im Hinterleib. Sobald die Flüssigkeit an die Luft kommt, wird sie zu einem reißfesten Faden. Für die unterschiedlichsten Zwecke kann eine Spinne unterschiedliche Fadenarten herstellen, die aus Proteinen zusammengesetzt sind.



Radnetz. Foto: Wikimedia.org

Radnetze: Das bekannteste Spinnennetz ist das sogenannte Radnetz, welches u.a. die Gartenkreuzspinnen weben. Sie ist eine von weltweit 2.800 Spinnenarten, die Radnetze weben. In wenigen Stunden entsteht ein Netz, welches symmetrisch ist und an ein Wagenrad erinnert. Für ein ca. 25 cm im Durchmesser großes Netz verwendet sie mehrere Meter des Fadens.

Die Radnetze sind in der Flugbahn von Insekten aufgebaut, sodass die Beutetiere in das Netz hineinfliegen und an den klebrigen Fäden haften bleiben. Durch die Befreiungsversuche verwickeln sich die Beutetiere immer stärker. Die Spinne selbst bleibt in Wartestellung in der Mitte des Netzes, wo sie jede Bewegung im Netz wahrnimmt. Wenn die Spinne dann ein Insekt gefasst hat, stellt sie einen weichen Faden her, mit welchem sie das Insekt einwickelt. Aus einem derartigen Faden bildet sie auch einen Kokon für ihre Eier.

Baldachinnetze: Häufig sind auch die Baldachinnetze, die auch Deckennetze genannt werden. Diese Netze, die oft in Wiesen und Hecken zu finden sind, bestehen oft aus zwei verschiedenen Netzen. So wird ein Netz ähnlich dem Radnetz gewebt, welches jedoch waagrecht und nicht senkrecht ist. Dann wird



Baldachinnetz. Foto: Wikimedia.org
darüber ein größeres Netzgewirre gewebt, welches aus nicht klebenden Fäden besteht.

Fliegt das Insekt in dieses Wirrwarr von Netz, fällt es in das da-runter liegende klebrige Radnetz. Auch hier ist die Spinne in Wartestellung unterhalb des Netzes mit der Bauchseite nach oben. Daher ist auch bei vielen Spinnen dieser Netz-Art oftmals die Bauchseite dunkel, damit sie von oben gesehen vor dem Erdboden dunkel sind und besser getarnt sind.



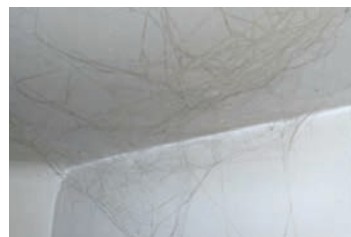
Trichternetz. Foto: Wikimedia.org

Trichternetze: Das sogenannte Trichternetz ist röhrenartig und erinnert an einen Trichter. Uns ist es vor allem aus Garagen und Kellern bekannt. Aus den Gespinnstteppichen bildet die Spinne einen Trichter, der am Ende in eine offene Wohnröhre übergeht. In Bereich zwischen Trichter und Wohnröhre sitzt die Spinne und wartet auf Insekten, welche in die weitgeöffnete Trichteröffnung laufen. Verfangt sich das Insekt im Netz, spürt die Spinne die Vibrationen und eilt zur Beute. Mit einem Biss tötet sie dieses und schleppt es in das Innere der Wohnröhre, um es zu fressen. Weltweit gibt es 500 Spinnenarten, die auf diese Art jagen.

Raumnetze: Ähnlich dem Baldachinnetz wird oftmals an der Decke dieses lockere Netz gewebt, welches leimfrei und flexibel ist. Dieses hochkomplizierte Netz wird in der Regel lebenslang von der Spinne genutzt. Sollten Teile des Netzes unbrauchbar werden, werden diese repariert.

Diese Netze werden unter anderem von den Zitterspinnen gewebt. Ihren Namen haben die

Zitterspinnen, da sie bei Gefahr sofort ihr Netz in Schwingung versetzen, sodass es erzittert und ins Netz gegangene Tiere



Raumnetz. Foto: Wikimedia.org

die Zitterspinne nicht mehr wahrzunehmen vermögen. Die Beute wird von den Zitterspinnen mit den Hinterbeinen in Seide gesponnen und daraufhin durch einen Biss ausgesaugt.

Andere Fangmethoden: Ganz anders nutzen ihre Fäden die Falltürspinnen. In Erdlöchern verbergen sich diese Spinnen. Diese Erdlöcher werden mit Stolper- und Alarmfäden versehen. Hierdurch werden die Spinnen, die sich im Erdloch verstecken, alarmiert und schießen zum Beutetier und ziehen es in das Loch.



Kescherspinne. Foto: Wikimedia.org

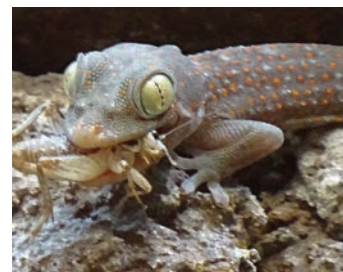
Ungewöhnlich sind auch die Kescherspinnen, die ein briefmarkengroßes Netz weben. Dieses Netz halten sie mit ihren Vorderbeinen nach oben und stülpen dieses ihren Beutetieren über.

Die Bolaspinne dagegen webt nur einen einzigen Faden, der am Ende mit einer Kugel aus Klebstoff versehen wird. Der Name „Bola“ rührt von einer Wurfwaffe her, die ähnlich einem Morgenstern funktioniert. So setzt die Bolaspinne auch ihre Konstruktion ein und schleudert den Faden mit der klebrigen Kugel auf ihre Beutetiere.

Die Speispinnen weben überhaupt nicht, sondern spucken einen klebrigen Brei auf ihre Opfer oder Feinde. Auch ohne Netz kommen die Springspinnen aus, die ihre Beutetiere lediglich anspringen und dann töten. Lediglich mit einem dünnen Faden werden sie beim Sprung gehalten. Springen sie daneben, hält sie der Faden fest, den sie als eine Art Rettungsseil benutzen.

Tokeh-Jungtiere im Alfred-Brehm-Haus vom Tierpark

Die aus Süd- und Südostasien stammenden Tokehs im Tierpark Berlin haben Jungtiere, welche im Alfred-Brehm-Haus zu sehen sind. In ihrer Heimat gelten die Tiere als Glücksbringer.



Die Tokehs haben ihren Namen nach dem lauten Ruf der Männchen, den sie zur Fortpflanzungszeit nachts ertönen lassen.

Der Tokeh erreicht eine Gesamtlänge von bis zu 40 cm, wobei der Schwanz beinahe die Hälfte ausmacht.

Wie bei allen nachtaktiven Geckos sind die Augen des Tokehs groß und haben eine senkrechte Pupille. Die krallenbewehrten Finger und Zehen sind verbreitert und weisen quergestellte Haftlamellen auf.

Die im Regenwald beheimateten Tiere fressen alles, was sie überwinden können, also nicht nur Insekten und andere Wirbellose, sondern auch kleinere Echten und Kleinsäugetiere. Die Weibchen kleben ihre beinahe kugelförmigen Eier an eine geeignete Unterlage an. Bei einer Temperatur von 25 bis 30°C schlüpfen die Jungtiere nach etwa 100 bis 120 Tagen.

Foto: Monika Kochhan



Impressum

Herausgeber: Stiftung Hauptstadtzoos
Am Tierpark 41, 10319 Berlin

V.i.S.d.P.: Thomas Ziolko
Auflage: 5.000 Stück

Tel. 030-51 53 14 07
info@stiftung-hauptstadtzoos.de
www.stiftung-hauptstadtzoos.de

Spendenkonto:

Stiftung Hauptstadtzoos
Deutsche Bank
IBAN: DE58 1007 0000 0055 4410 00
BIC: DEUTDE33XXX